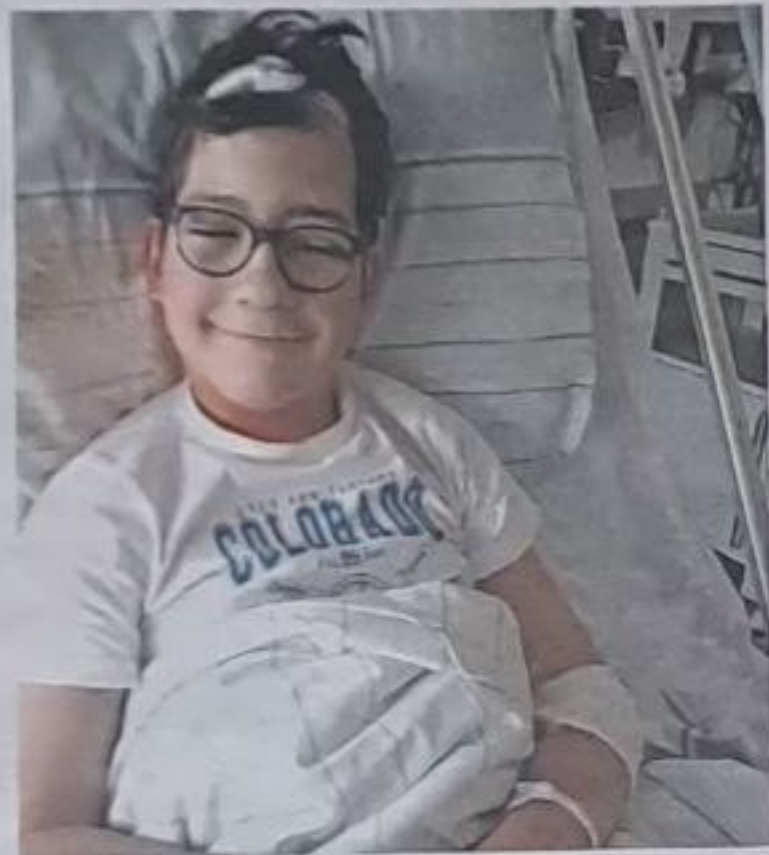




Joshua im Juni 2006. Die Prognosen waren bei der Geburt sehr düster.



Vor sieben Jahren wurde ein neuer Shunt gelegt, damit das Wasser aus dem Gehirn abgeleitet werden kann.

DOCH ENTGEGEN ALLER HORROR-PROGNOSEN VERLÄUFT DIE ENTWICKLUNG BEI JOSHUA VÖLLIG ANDERS ALS ERWARTET. SEINE ELTERN KÜMMERN SICH LIEBEVOLL UM IHN, LESEN IHM VIEL VOR, SAGEN IHM BEIM WICKELN REIME VOR UND SINGEN FÜR IHN.

kein Gehirn vorhanden.“ Die Eltern rechnen damit, dass Joshua nie etwas kann. Das Neugeborene kommt in den Brutkasten und wird bereits drei Tage nach der Geburt operiert. Dabei wird ihm ein Shunt gelegt, damit das Was-

ser aus dem Gehirn abgeleitet werden kann. Im Laufe der Zeit stellt sich heraus, dass er neben dem Wasserkopf noch einige weitere Gehirnfehlbildungen hat wie beispielsweise eine Rhombencephalosynapsis, was zu Problemen mit dem Gleichgewicht führt. Auch ein Shunt bedeutet ein ständiges Gefahrenpotenzial. Er kann zum Beispiel verstopfen und dann wird der Hirndruck zu groß. „Vor sieben Jahren musste ein neuer Shunt gelegt werden, weil der erste zu kurz geworden ist. Wenn er Kopfweh und Schwindel hat, läuten bei uns unweigerlich die Alarmglocken“, sagt seine Mutter.

Hochbegabung

Doch entgegen aller Horror-Prognosen verläuft die Entwicklung bei Joshua völlig anders als erwartet. Seine Eltern kümmern sich liebevoll um ihn, lesen ihm viel vor, sagen ihm beim Wickeln Reime vor und singen für ihn. Eine kurze Verschnaufpause bei der Betreuung ergibt sich, als ihnen angeboten wird, Joshua für zwei Vormittage in der Woche in die Spielgruppe Spatzennest nach Bürs zu bringen, obwohl er nicht laufen oder richtig sitzen konnte. „Das hat ihm gutgetan, denn er hat von den anderen Kindern viel gelernt“, so Claudia Pichler. Sie ist dankbar für jede Unterstützung in dieser Lebenslage. Sie

informiert sich weiterhin sehr gut, liest viel, ist ständig im Austausch mit anderen Betroffenen und bemüht sich für Joshua um unterschiedlichste Therapien vor Ort bzw. in Österreich und Deutschland, wie das Ototraining und die Sensorische Integration im Dialog nach Ulla Kiesling. Da diese Therapieaufenthalte natürlich hohe Kosten verursachen, sind sie für die unbürokratische finanzielle Unterstützung der Organisation „Stunde des Herzens“ sehr dankbar. Ganz nebenbei wird Claudia Pichler auch noch Obfrau des Vereins einzigartig. Für die engagierte Mutter ist das

alles ein aufwendiger Prozess, der sich jedoch lohnt. Joshua ist ein aufgeweckter Junge, der sich bereits mit drei Jahren das Lesen selber beibringt. So erzählt Claudia Pichler: „Ich hatte einen Prospekt auf dem Küchentisch liegen und Joshua hat ihn mir vorgelesen. Zuerst habe ich gedacht, er plappert eine Werbung nach. Doch dann las er mir tatsächlich die einzelnen Wörter vor. Ich war völlig überrascht. In kürzester Zeit hat er sodann den kompletten Volksschulstoff beherrscht, ohne dass wir jemals mit ihm gelernt haben.“ Er rechnet selbst komplizierte Aufgabenstellungen durch, liest Kinderbücher und bringt sich mit CDs selbst Englisch bei. Feinmotorische Schwierigkeiten beim Schreiben bewältigt er durch die Benutzung eines Com-

„ICH HATTE EINEN PROSPEKT AUF DEM KÜCHENTISCH LIEGEN UND JOSHUA HAT IHN MIR VORGELESEN. ZUERST HABE ICH GEDACHT, ER PLAPPERT EINE WERBUNG NACH. DOCH DANN LAS ER MIR TATSÄCHLICH DIE EINZELNEN WÖRTER VOR. ICH WAR VÖLLIG ÜBERRASCHT. IN KÜRZESTER ZEIT HAT ER SODANN DEN KOMPLETTEN VOLKSSCHULSTOFF BEHERRSCHT, OHNE DASS WIR JEMALS MIT IHM GELERNT HABEN.“